

Praxisteams für Studie gesucht

Im Rahmen der neuen Studie „Primary Care Management for Optimized Antithrombotic Treatment“ (PICANT) soll die Versorgung von Patienten mit der Notwendigkeit für eine gerinnungshemmende Medikation verbessert und mögliche Komplikationen verringert werden. PICANT ist industriunabhängig und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF, Förderkennzeichen 01GY1145) finanziert. Für die teilnehmenden MFA / Arzthelferinnen und Hausärzte ist eine Aufwandsentschädigung vorgesehen.

PICANT ist als randomisierte kontrollierte Studie angelegt, d.h. die Praxen werden nach dem Zufallsprinzip entweder der Gruppe mit der neuen Behandlungsform (Best-Practice Modell) oder der Kontrollgruppe (Fortführung der gewohnten Therapie) zugewiesen. An der Studie werden ca. 60 Praxen und 700 Patienten teilnehmen.

Das Best-Practice Modell setzt sich aus mehreren Maßnahmen zusammen: Im Vordergrund steht dabei ein teamorientierter Behandlungsansatz (Case Management) für die Patienten, welcher durch eine MFA/ Arzthelferin – in enger Abstimmung mit dem Hausarzt – durchgeführt wird. Die MFA wird zu Beginn der Studie am Institut für Allgemeinmedizin der Universität Frankfurt in einem Workshop geschult. Die Studie startet im März 2012 und geht insgesamt über drei Jahre.

Die Voraussetzungen für eine Studienteilnahme sind wie folgt:

- Sie sind als MFA/ Arzthelferin in einer hausärztlichen Praxis tätig und sind bereit, die Studiendokumentation durchzuführen.
- Sie sind bereit, sich – falls Sie der Gruppe mit der neuen Behandlungsform (Best-Practice Modell) zugelost werden – zur Case Managerin in einem Workshop qualifizieren zu lassen und das Case Management über zwei Jahre bei bis zu 15 Patienten aus Ihrer Praxis durchzuführen.
- Auch der Hausarzt Ihrer Praxis stimmt der Studienteilnahme und den damit anfallenden Aufgaben (Auswahl von geeigneten Studienpatienten, Aufklärung der Patienten und Dokumentation) zu.
- Die Praxis, in der Sie arbeiten, liegt in **Hessen** (im PLZ-Gebiet 6 oder 363) oder in **Rheinland-Pfalz** (Gebiet Mainz bis Ludwigshafen oder Rhein-Lahn-Kreis).

Interessenten melden sich bitte beim Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität Frankfurt:

picant-studie@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de oder

Telefon: 069-6301-83883 (Frau Dr. Petersen oder Frau Mergenthal)

Mehr Informationen im Internet unter:

www.picant-studie.de ■



Arbeitshandbuch QM

Das Arbeitsbuch Qualitätsmanagement von Heike Johannes und Theresia Wölker ist jetzt in zweiter Auflage erschienen. Das Buch bietet Checklisten und Musterdokumente zu allen wichtigen Bereichen des QM – von der Patientenversorgung inklusive Patientenumfrage über Praxisführung und Mitarbeiterorientierung bis hin zur Selbstbewertung des Praxis-QM. Johannes/Wölker: Arbeitshandbuch Qualitätsmanagement 2. Auflage, 2011, ISBN: 978-3-642-21788-3, Springer Verlag

Qualitäts-Management im Praxistest

Qualitätsmanagement ist nicht nur Pflicht – es hilft auch, Praxisabläufe besser und effizienter zu gestalten. Von einem guten Beispiel berichtet die Ärzte-Zeitung in ihrer Online-Ausgabe:

2007 hat Dr. Stefan Sachtleben das Qualitätsmanagement-System „Europäisches Praxisassessment“ (EPA) eingeführt. Fragebögen erfassen dabei die Sicht von Ärzten, Mitarbeitern und Patienten. Zusammen mit seinem Praxisteam entdeckt er damit u. a. Defizite beim Datenschutz. Seitdem achten Sachtleben und seine drei Mitarbeiterinnen akribisch darauf, Akten, Befunde und andere Notizen nur umgedreht auf dem Arztstehpult abzulegen. Dieses steht inzwischen nicht mehr direkt am Durchgang zu den Behandlungszimmern, sondern etwa einen halben Meter zurückgesetzt. So ist es vom Empfangstresen aus nicht mehr so leicht einzusehen.

Wird im Beisein anderer Patienten telefoniert, vermeidet das Team es konsequent den Telefonpartner mit Namen anzusprechen. Selbst dann, wenn es sich nur um eine Terminvereinbarung handelt. „Auf Patienten wirkt das vielleicht unhöflich,“ erklärt MFA Christine Ackermann, aber so schützen wir ihre Identität.“ Mittlerweile gibt es Checklisten für hunderte von Prozessen in der Hausarztpraxis, die in einem Handbuch zusammengefasst sind. Vorschriften zu den Checklisten gibt es übrigens nicht – Hauptsache jeder versteht sie.

Johanna Dielmann-von Berg



Was ist weiter zu verbessern? Das diskutiert das Team von Dr. Stefan Sachtleben in der Teambesprechung.